



**BERNER
TIERSCHUTZ**

Dein Pelz kostet mein Leben!



Nerz



Ein Rotfuchs im Winterfell genießt die Sonne.

©Shutterstock: Andrei Stepanov

Dein Pelz kostet mein Leben!

Unter diesem Motto weist der Berner Tierschutz seit vielen Jahren immer wieder darauf hin, dass Pelze von lebenden Tieren stammen, welche auf grausamste Weise gehalten und getötet werden. Nach einem leider nur vorübergehenden Rückgang der weltweiten Pelzproduktion ist das Tragen und Verwenden von Echtpelzen als modische Accessoires seit fast zwanzig Jahren wieder stark im Aufwind. Es hat sich vom ganzen

Pelzmantel dahingehend verändert, dass heute viele kleine Teile verwendet werden, wie z. B. Kapuzenbordüren, Bommel an Mützen, Besatz an Pantoffeln, Handschuhen oder Ohrwärmern, an Möbeln usw. Für einen Mantel sterben bis zu 20 Füchse, 40 Waschbären, 60 Nerze oder 120 Chinchillas! Aber auch für jeden kleineren Pelzanteil stirbt ein Tier. Die Pelze werden durch verschiedenste Techniken derart stark

verändert, dass der Laie kaum mehr zu unterscheiden vermag, was ein echter Pelz ist und was ein Kunstpelz. Umso mehr gilt es, auch wieder aufzuklären über die tierquälerische Haltung der

Tiere in den Pelzfarmen und ihr brutales Sterben. **Auch wenn dies von der Pelzindustrie bestritten wird: Es gibt keinen Pelz aus Fallenjagd oder Zucht ohne Tierleid!**

Ein Nerz in seinem Element.

©iStock: KenCanning





Eine Füchsin mit ihren Jungen in der Natur.

©Shutterstock: Giedrius

Welche Tierarten gelten als «Pelztiere»?

Tierart	Fantasiename
Amerikanischer Nerz	Mink/Wildnerz
Silber- oder Rotfuchs	Birkfuchs, Brandfuchs, Kohlfuchs, Kreuzfuchs, Platinfuchs
Steppen- oder Sandfuchs	Korsak
Polar- oder Eisfuchs	Zwei Farbschläge: Blaufuchs und Weissfuchs
Züchtung Blaufuchs x Rotfuchs	Golden Island Fuchs
Züchtung Blaufuchs x Silberfuchs	Bluefrost-Fuchs
Züchtung nordamerikanischer Swiftfuchs x Grossehr-Kitfuchs	Kitfuchs

Nordamerikanischer Graufuchs, aber auch südamerikanische Füchse	Grisfuchs
Marderhund	Seefuchs, Tanuki, Finnracoon, Russischer Waschbär, Japanischer Waschbär, Chinesischer Waschbär, Murmansk, Russian Racoon, Racoon, Waschbär, Enok
Sumpfbiber/Nutria	Otternutria, Nutria Seal
Biber	Bieaer royal
Chinchilla	Keine bekannt
Amerikanischer Fichtenmarder	Kanadischer Zobel
Bisamratte	Bisam, Delta Rat, River Mink, Hudson Seal, Rice Cake Seal, Musk Rat
Waschbär	Schupp, Marmotta
Zobel	Sobol
Kanadischer Luchs	Caracal
Rotluchs	Luchskatze, Bobcat
Kojote	Präriewolf, Steppenwolf



Zweisamkeit bei Familie Chinchilla.

©Shutterstock: Creatopic

Eichhörnchen	Feh, Ljaguschka, Blacktail, Telentka, Teleutka
Hauskaninchen	Kanin, Baby Beaver, Chinchilette, Erminette, Sealkanin, Zobelkanin, Nutriette
Angebliche Kreuzung aus Zobel und Baumarder (diese ist aber nie gelungen)	Kidus
Lämmer der Karakulschafe: Felle von Tot- oder Frühgeburten, die gezielt herbeigeführt werden.	Persianer, Breitschwanz, Afghan Karakul, Bukhara Karakul, Swakara. Galjak = Fell von lebend geborenen max. zwei Tage alten Lämmern
Halbpersianer/Orientlamm (Kreuzung aus Karakulschaf und einheimischen Rassen)	Bagdad-Lamm, Bessaraber, Indisch Lamm, Iran-Lamm, Krimmer, Metis-Persianer, Salzfelle, Schiras

Haushund	Sian Jackal, Asian Wolf, Asiatic Raccoon, Asiatischer Waschbär, Bio-Wolf, China Wolf, Corsac Fox, Doga Skin, Dogue de Chine, Gaewolf, Goupee Kou Pi, Loup d'Asie, Mountain Goat Skin, Pommernwolf, Korea Wolf, Gubi, Sobaki Wildhund, Wolf of Asia, Wolf von Asien, Kou Pi. Leder: Lambskin, Mountain Goatskin, Sakhon Nakhon lambskin, Sakon Nakhon lamb, Special skin
Hauskatze	Genotte, Goyangi, Housecat, Lipi, Lyrenkatze, Maopee, Maopi, Moupi, Mountain Cat, Zypernkatze, Serval, Chinchillakatze, Feuerkatze, Marmorkatze, Müllerkatze, Räderkatze, Scheckenkatze, Siamkatze, Tigerkatze

Die Liste enthält nur die Tierarten, deren Pelze am häufigsten verkauft werden.



Ein kleiner Waschbär in Freiheit.

©Adobe Stock: iLUXimage



Tote Tiere auf einem Markt.

©iStock: lore

Die Pelzindustrie züchtet und tötet jährlich über 95 Millionen Tiere weltweit. Der grösste Teil wird auf den sogenannten Pelzfarmen gehalten.

Immer mehr europäische Länder schützen Pelztiere inzwischen durch strengere nationale Regeln. In Österreich, Grossbritannien, Kroatien, Slowenien, Bosnien und Herzegowina, Serbien und Mazedonien sind Pelzfarmen mittlerweile verboten. Frankreich hat ebenfalls das Ende seiner Zuchtfarmen angekündigt. Andere Staaten, wie zum Beispiel

Deutschland oder die Schweiz, haben harte Bestimmungen erlassen, die die Zucht von Nerz, Fuchs oder Marderhund wirtschaftlich unrentabel machen. In Deutschland schloss die letzte Nerzfarm 2019 ihre Pforten. Nachdem bekannt wurde, dass Nerze Überträger des Coronavirus sind, haben auch die Niederlande das vorzeitige Aus für Pelzfarmen

beschlossen. Bis zum 1.3.2021 müssen dort alle Nerzzüchter den Betrieb einstellen. In vielen anderen europäischen Ländern sind Verbotsergelungen derzeit in der politischen Diskussion.

Kurz nachdem in Europa viele Nerzfarmen geschlossen und die dort lebenden Tiere alle gekeult werden mussten, fiel der Übertragungsverdacht auch auf die Marderhunde-Zuchten in China.

Möglich, dass viele Leute aus Angst um die eigene Gesundheit in Zukunft auf Pelz verzichten und somit das Pelzgeschäft hoffentlich zum Einbrechen bringen.



Laut «fureurope.eu» gibt es 2020 noch folgende Länder mit Pelzfarmen:

- ▷ Bulgarien: zwei Nerzfarmen (100 000 Tiere)
- ▷ Dänemark: 1500 Pelzfarmen (17 Mio. Nerze, 45 000 Chinchillas, 2500 Füchse)
- ▷ Estland: 40 Pelzfarmen (41 000 Nerze, 11 000 Füchse, 5000 Chinchillas)
- ▷ Finnland: 914 Pelzfarmen (1 876 000 Nerze, 2,633 Mio. Füchse, 160 000 Marderhunde)
- ▷ Frankreich: 25 Kaninchenfarmen (100 000) Tiere, 9 Nerzfarmen (100 000 Tiere), Ende September 2020 sprach die Regierung ein Verbot für die Nerzzucht aus. Übergangsfrist: 5 Jahre.
- ▷ Griechenland: 98 Nerzfarmen (1,6 Mio. Tiere)
- ▷ Italien: 13 Nerzfarmen (200 000 Tiere)
- ▷ Lettland: 8 Pelzfarmen (600 000 Nerze, 2400 Füchse, 1500 Chinchillas)
- ▷ Litauen: 131 Pelzfarmen (1,3 Mio. Nerze, 1500 Füchse, 30 000 Chinchillas)
- ▷ Polen: 1144 Pelzfarmen (5,25 Mio. Nerze, 35 000 Füchse, 1000 Marderhunde, 70 000 Chinchillas)
- ▷ Rumänien: 153 Pelzfarmen (230 000 Nerze, 15 000 Chinchillas)
- ▷ Schweden: 50 Nerzfarmen (650 000 Tiere)
- ▷ Ungarn: 213 Chinchillafarmen (25 000 Tiere)
- ▷ Norwegen: 300 Pelzfarmen (70 000 Nerze, 110 000 Füchse). Ab 2025 sind Pelzfarmen verboten.
- ▷ Spanien: Anfang November 2020 wurden 93 000 Nerze wegen des Coronavirus getötet.



Nerze in Massenhaltung auf einer Pelzfarm.

- ▷ Holland: Das niederländische Parlament kündigte Anfang November 2020 an, wegen des Coronavirus alle 128 verbleibenden Nerzfarmen bereits zum Jahresende endgültig schliessen zu wollen. Ursprünglich sollte die Nerzzucht erst ab 2024 verboten werden. Die Zucht von anderen Pelztieren ist bereits seit 2008 verboten.
- ▷ China: 21 Mio. Nerze, 17 Mio. Füchse, 12 Mio. Marderhunde. Mittlerweile gehört dieses Land zu den grössten Pelzproduzenten weltweit; Felle aus China sind meist sogar günstiger als Kunstfelle!
- ▷ Dänemark: Die Zucht von Füchsen zur Pelzproduktion ist ab 2024 verboten. Im November 2020 wurde bei Nerzen eine Mutation des Coronavirus festgestellt. Alle 17 Mio. Tiere wurden umgehend getötet. Fraglich, ob dort je wieder Nerze gezüchtet werden. Rohpelze sind in Dänemark der dritt wichtigste agrarische Exportartikel auf Tierbasis (nach Schweinefleisch und Fisch), sie generieren jährliche Einnahmen von rund 1,2 Mia. Franken!
- ▷ USA: Die Zahl von lokalen Pelzhandelsverboten nimmt zu. Nachdem bereits die Städte West-Hollywood, San Francisco und Los Angeles Pelzverbote erlassen hatten, hat der Bundesstaat Kalifornien 2019 entschieden, ab 2023 die Produktion und den Verkauf von Pelzprodukten zu verbieten.
- ▷ Brasilien: Sao Paulo hat bereits 2015 ein Handels- und Importverbot verabschiedet.
- ▷ Indien: 2017 wurde ein Importverbot für Nerz-, Fuchs- und Chinchillafelle erlassen.



Weisse Nerze in Gefangenschaft.



Nerzpelze

©Shutterstock: Lynsey Grosfield

In der Schweiz

Wer Pelzprodukte von geschützten Tieren in die Schweiz einführen will, braucht eine Bewilligung des Bundesamtes für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV. Dieser Kontrolle unterliegen alle Pelz- und Fellprodukte, ausser den Fellen von Schafen, Lämmern, Ziegen, Zicklein, Kälbern, Fohlen, Kaninchen, Nerzen, Waschbären, Nutria, Bisam, Rotfüchsen und Farmfüchsen. Somit ist die Einfuhr von Pelzen aus tierquälerischen Farmhaltungen nicht geregelt. Jedes Jahr wird

tonnenweise Fell von tierquälerisch gehaltenen Pelztieren in die Schweiz importiert. Die gesetzlichen Grundlagen zur Einfuhr von Pelz und pelzbesetzter Kleidung sind somit eher der Pelzindustrie zuträglich und klammern das immense Leid der Pelztiere gänzlich aus. In den letzten Jahren gab es unzählige politische Vorstösse, Motionen, Postulate, Petitionen usw., die darauf abzielten, endlich eine konsequente Lösung zu finden: ein Importverbot für

Pelzprodukte, die unter Bedingungen produziert worden sind, die in der Schweiz wegen Tierquälerei verboten sind. Am

1.4.2020 trat die neue Pelzdeklarationsverordnung (PDV) in Kraft, mit einer Übergangsfrist bis Ende August 2020:

Art. 3 Deklaration der Tierart

Jede Person, die Pelze oder Pelzprodukte an Konsumentinnen und Konsumenten abgibt, muss den wissenschaftlichen und den zoologischen Namen der Tierart angeben, von der das Fell stammt.

Wie sollte eine nach Gesetz korrekte Deklaration aussehen?

Beispiel Jacke:

Innenfutter aus Kaninchenfellen aus Zucht. Kapuzenbordüre aus Marderhund unbekannter Gewinnungsart.

Deklaration: Marderhund, Nyctereutes procyonoides, Asien, kann auch aus Fallenjagd oder Jagd ohne Fallen oder aus jeder möglichen Haltungsart, insbesondere auch aus Käfighaltung stammen, und Hauskaninchen, Oryctolagus cuniculus forma domestica, China; Zucht-tier/Käfighaltung mit Gitterböden.



Jacken mit Echtpelzbordüren an den Kapuzen.

Diese unklare und somit nichtssagende Deklaration ist nach Gesetz korrekt, da Artikel 5, Absatz 3 der Pelzdeklarationsverordnung die eigentlich klare Absicht einer Deklarationspflicht leider verwässert. Es heisst dort: «Ist eine Angabe nach Absatz 2 (Gewinnungsart) nicht möglich, so ist Folgendes anzugeben: «Kann aus Fallenjagd oder Jagd ohne Fallen oder aus jeder möglichen Hal- tungsart, insbesondere auch aus der Käfighal- tung, stammen.»» Somit weiss der Konsument wieder nicht, woher der

Pelz stammt und wie die Produktion erfolgte.

Etiketten mit der Auf- schrift «Echtpelz» sollen künftig mehr Transpa- renz bringen. Zugleich wird aber auch die Bezeichnung «Herkunft unbekannt» zugelassen – ein absolutes No-Go! Denn Pelze unbekannter Herkunft stammen garanti- ert aus tierquälerischer Produktion und sind als solche zu kennzeichnen!

Ende 2019 hat der Zürcher Tierschutz zum dritten Mal eine Ladenrecherche zu Pelz durchgeführt und dabei



Ohrwärmer: Auch für dieses kleine Pelzteil muss ein Tier qualvoll sterben.

Pelzartikel hinsichtlich der gesetzlichen Deklarationspflicht von Tierart, Herkunft und Gewinnungsart untersucht. Die gute Nachricht: Die Zahl der undeklarierten Pelzartikel hat sich seit 2017 etwas mehr als halbiert (13%). Oft waren die Angaben jedoch unvollständig, insbesondere die Gewinnungsart wird gerne verschleiert. Geschäfte wie Kofler in Luzern (Kofler will ab 2021 keine Pelzwaren mehr einkaufen), madeleine-mode.ch oder Fashion Stylers aus Spreitenbach ziehen weiterhin Profit aus dem

Leiden von Marderhunden, Füchsen, Kaninchen oder Kojoten. Besonders Fashion Stylers überflutet die Schweiz via Stores und Online-Shop mit billigstem Qualpelz aus China. Man findet keinerlei Angaben, von welcher Tierart der Pelz ist, oder es ist eindeutig falsch deklariert, weil die genannte Tierart kein derartiges Fell besitzt. Auf Anfrage bei Fashion Stylers, von welcher Tierart das Fell denn stamme, kam folgende Antwort: «Folgende Informationen haben wir: Marderhund in Käfighaltung mit Na-

turboden, Zucht, China.» Aber diese Angabe zur Haltung auf Naturboden ist anzuzweifeln! Bei Madeleine Mode stehen folgende Angaben: Bezeichnung «Racoon»

bzw. Finn Racoon (= Marderhund aus China) oder «Asiatic Racoon» (= Haushund aus China). Der Schweizer Tierschutz hat auf seiner Homepage

Achtung: Echtpelzbommel.

©Shutterstock: vschlichting





Mütze aus Echtpelz.

©iStock: Bepsimage

(www.tierschutz.com
*Themen, Wildtiere/Pelz,
Pelzfrei – Mithelfen!*) eine
sogenannte «Whitelist»
veröffentlicht, welche
ständig aktualisiert
wird. Auf dieser Liste
stehen viele Modelabels,
welche sich per Vertrag
verpflichtet haben,
keine Echtpelze in ihren
Kollektionen zu verwenden.
Dabei sind auch
bekannte Marken wie Es-
prit, Chicorée, H&M, Helly
Hanson, Jack Wolfskin,
PKZ, Migros und Coop.

Gleichzeitig ist auf dieser
Homepage auch eine
«Blacklist» vorhanden,
welche die Modelabels

und Geschäfte nennt,
welche noch immer
Echtpelz verkaufen.

Immerhin ist heute dank
dem Druck der Öffentlich-
keit in der Tierschutzver-
ordnung ein Importverbot
von Hunde- und Katzen-
fellen sowie von daraus
hergestellten Produkten
verankert. **Offensichtlich
wird das Leiden von uns
nahestehenden Haustie-
ren gemeinhin stärker
gewichtet als jenes von
Nerzen oder Füchsen.
Dabei gibt es objektiv
gesehen für diese Unter-
scheidung keinen Grund.**



Weisse Füchse in Käfigen mit Gitterböden.

Mit solchen Texten versucht die Pelzindustrie, ihr tierquälerisches Geschäft zu beschönigen:

Die Produktion von Fell ist ein Kreislauf. Hier sehen Sie, warum:

- ▷ Pelztiere ernähren sich von Abfallprodukten aus der Herstellung menschlicher Lebensmittel, insbesondere von Fisch-, Schweine- und Hühnernebenerzeugnissen.
 - ▷ Das ganze Tier wird benutzt. Schlachtkörper und Fett aus der Pelzproduktion werden für eine Reihe verschiedener Bioprodukte verwendet, darunter grüne Energie, Dünger, kosmetische Produkte und Biodiesel.
 - ▷ Pelzbekleidung hat eine ausserordentlich lange Lebensdauer und wird oft über mehrere Jahrzehnte getragen.
- ▷ Die Wiederverwendung von Pelz durch Gebrauchtverkäufe ist weit verbreitet. Ebenso wird durch die Reparatur und Umgestaltung von Pelzbekleidung die Verwendung von Pelz so lange wie möglich sichergestellt.
 - ▷ Pelz ist ein erneuerbarer und biologisch abbaubarer Stoff. Im Gegensatz zu synthetischen Modematerialien verstopft Pelz nicht auf Mülldeponien oder zerfällt in Mikroplastik, sondern kehrt in den Kreislauf der Natur zurück. Alte Pelzbekleidung kann sogar für Ihren Garten kompostiert werden.

Zudem wird oft folgendes Argument ins Feld geführt:

«Pelztiere sind domestizierte Tiere, keine Wildtiere, daher brauchen sie keine Schwimm-, Grab- oder Rückzugsmöglichkeiten. Die Tiere haben sich auch an die Nähe der Menschen gewöhnt; da sie (v. a. Nerze und Füchse) seit 100 Generationen in menschlicher Gefangenschaft leben, dürften ihre Bedürfnisse nicht an denen von Wildtieren gemessen werden.» Man braucht sich nur das Verhalten der eingesperrten Tiere anzuschauen,

um zu sehen, dass dieses Argument nicht stimmt!

Zudem gehen unabhängige Wissenschaftler davon aus, dass mindestens 500 Jahre nötig sind, bevor sich nennenswerte Unterschiede im Verhalten zwischen domestizierten Tieren und Wildtieren ausmachen lassen.

Und Hand aufs Herz: Würden Sie ihren Hund sein Leben lang in einen winzigen Käfig sperren, weil er ja domestiziert ist?

Die Realität sieht aber leider anders aus!

In der Pelzproduktion zählt nur der Pelz. Das Tier als solches ist unwichtig. Die Haltung auf Drahtgitterböden verursacht schmerzhaftes Verletzungen und Deformationen an den Pfoten. Bewegungsmangel und fehlende biologische Stimuli führen zu Kreislaufschäden und Verhaltensstörungen (beispielsweise stereotypes Hin- und Herlaufen, Kannibalismus, Schwanzbeissen, Pfotenkauen, Gitterbeissen usw.). Sind mehrere Tiere

in einen Käfig gesperrt, kommt es zu Verstümmelungen, Tötungen und Kannibalismus. Für Tiere, die in der Wildbahn ausgedehnte Reviere beanspruchen, ist das Fehlen von Auslauf oder Versteckmöglichkeiten besonders qualvoll, für an Gewässer gebundene Tiere wie Nerze und Sumpfbiber das Fehlen einer Schwimmgelegenheit usw.

Da die meisten Pelztierarten mit einzelgängerischer Lebensweise



Jungtier ohne Aussicht auf ein artgerechtes Leben.

©Shutterstock: Creatopic

angehören, verursacht der Zwang zum Zusammenleben mit Tausenden von Artgenossen mit Lärm und Gestank dauernden Stress. Die Massentierhaltung führt zu prekären hygienischen Bedingungen und macht die Tiere anfällig für Krankheiten. Dies kann den regelmässigen Einsatz von Medikamenten und Wachstumsförderern nötig machen. Ein Verenden des Tierbestandes kann oft nur durch Desinfektion des gesamten Farmgeländes verhindert

werden. Die verwendeten Chemikalien sowie die hohe Konzentration von Kot und Urin belasten Boden und Gewässer.

Gefüttert werden die Tiere mit einem Futterbrei aus Schlacht- und Fischabfällen. Häufig sind darin auch die Kadaver der bereits gehäuteten Artgenossen enthalten. Diese nicht artgerechte Fütterung fördert nicht nur Krankheiten, sondern verunmöglicht auch ein natürliches Fressverhalten.



Waschbär

Tötungsarten

«Glück» haben diejenigen Pelztiere, deren Genick gleich beim Zuschnappen der Falle bricht. Andere werden an Gliedmassen festgehalten und leiden oft tagelang, bis sie dann vom Trapper getötet werden. Aber auch in den Pelzfarmen sterben viele Tiere keinen schnellen und gnädigen Tod. Je nach Methode dauert das Sterben lang.

Ersticken

Bisamratten (Nutria) und Biber werden mit Unterwasserfallen gefangen, in denen sie

ertrinken. Verschiedene Tierarten werden mit Drahtschlingen gefangen und ersticken.

Genickbruch

Führt bei Nerz und Chinchilla bei ordnungsgemässer Durchführung schnell zum Tod. Leider wird dies oft nicht sachgemäss durchgeführt.

Erschlagen

Robbenbabys wird mit Hakapiks (Metallstöcke mit Haken) auf den Schädel geschlagen, sie werden dadurch aber oft auch nur betäubt und

daher bei lebendigem Leib gehäutet. Marderhunde werden in China mit Knüppeln erschlagen und sind oft ebenfalls nur bewusstlos.

Erschiessen

Seehunde werden mit dem Gewehr gejagt. Viele werden dabei nur angeschossen, entkommen und verenden erst später qualvoll an den Verletzungen oder ertrinken. Bolzenschussapparate kommen in einigen Pelzfarmen zur Anwendung. Sie wirken ähnlich wie das Erschlagen mit Keulen.

Elektrokution

Bei einigen Tierarten wird eine Elektrode in den After des Tieres eingeführt, eine andere in sein Maul. Der Stromschlag tötet zwar meist sofort, aber das Einfangen, Festhalten und «Präparieren» der Füchse verursacht Angst und Stress.

Vergasen

Die meisten Nerze werden mit Kohlendioxid (CO²) oder Kohlenmonoxid (CO) vergast. Hochkonzentriertes CO² betäubt zwar schnell (der Tod tritt erst später ein), beunruhigt aber zuvor durch heftiges Stechen

in den Atemwegen. CO wird meist vom Auspuff eines Traktorenmotors in eine abgedichtete Kiste geleitet. Im Auspuffgas verlieren die Nerze nach ca. 40 Sekunden erfolglosen Kampfes das Bewusstsein.

Vergiften

Verschiedene tödliche Injektionen werden benutzt, um Pelztiere einzuschläfern. Manche können Tiere auf schmerzlose Weise töten, aber andere wirken erst nach mehreren Minuten. In dieser Zeit können die Tiere äusserst starke Schmerzen erleiden. Für Massentötungen

werden Impfpistolen verwendet.

Ausbluten

Hunde werden angebunden und in der Leisten-
gegend angestochen, um das Fell nicht zu beschädigen. Es dauert sehr lange, bis das Tier endlich tot ist.

Fallen

In Tellereisen gefangene Tiere haben die Wahl, sich das Bein abzubeissen oder nach ein paar Tagen vom Jäger erschlagen (um das Fell nicht zu beschädigen) zu werden.

Rund 15% der Pelze stammt aus Fallenjagd.





Rotfuchs in Gefangenschaft.

©iStock: ARTKucherenko

Das kann jeder tun:

- ▷ Keine Kleidungsstücke oder Accessoires mit Pelz kaufen.
- ▷ Wenn doch, nachfragen: Kunstpelz oder echt? Achtung: Vielfach ist das Verkaufspersonal nicht im Bilde! Im Zweifelsfall auf das Kleidungsstück verzichten.
- ▷ Mit Bekannten über die Pelzproblematik sprechen.
- ▷ Achten Sie auch beim Kauf von Kinderspielzeug auf Produkte ohne Pelz.
- ▷ Kaufen Sie keine Katzen-Spielmäuse mit Fell.
- ▷ Auch in Bastelabteilungen sind Pelzstücke zu finden!
- ▷ Die Fur Free Alliance existiert, um die Ausbeutung und Tötung von Tieren für Pelz zu beenden. Die Allianz ist eine internationale Koalition, die aus mehr als 50 Tierschutzorganisationen in mehr als 35 Ländern auf der ganzen Welt besteht, die zusammenarbeiten, um das Ende der Pelztierzucht und der Wildfänge mit völlig friedlichen Mitteln zu erreichen.
- ▷ Vorsicht: WelFur, ein von der Pelzindustrie initiiertes und finanziertes Projekt, behauptet, ein hohes Tierschutzniveau in Pelzfarmen zu gewährleisten. Zahlreiche wissenschaftliche Berichte zeigen jedoch, dass WelFur die schwerwiegenden Tierschutzprobleme der Pelzproduktion nicht lösen kann.
- ▷ Wenn Sie einen undeckelten Echtpelz in einem Geschäft finden, können Sie das BLV per Mail informieren an: cites@blv.admin.ch. Das BLV lässt diese Information dann in ihre Kontrollaktivitäten einfließen.
- ▷ Brandtest (nur draussen machen!): einige Haare auszupfen und ansengen: Wenn es nach Horn (wie Haare) stinkt und völlig zerbröselt, ist es echt, falls es nach Plastik stinkt und klebrig wird, ist es Kunstpelz.

Wie erkenne ich einen echten Pelz?

Oberhaare des Pelzes auseinanderziehen: Echtpelz hat Unterwolle.

Echtpelz haftet auf echtem Leder, Webpelz auf Stoffgewebe. Achtung: Teils werden mittlerweile echte Haare auf künstliches Textilgewebe vernäht!

Ganz fein über den Pelz pusten. Wenn sich alle Haare bewegen, ist er wahrscheinlich echt.

Die absolut sichere Bestimmung von Echtpelz

ist aber nur im Labor realisierbar!

Einfärben, kräuseln, glätten oder andere chemische Behandlungen verändern die Struktur und den Geruch der Naturhaare stark. Wirklich hochwertig gefertigter künstlicher Pelz ist genau so schön, wärmend und angenehm zu tragen.

Es gibt also keinen Grund, einen echten Pelz zu tragen und damit das enorme Tierleid zu unterstützen.



Freie Füchse in sozialer Interaktion.

©Shutterstock: Mircea Costina

Spenden mit **TWINT** oder
Kreditkarte!



SPENDEN

**Dein Pelz kostet
mein Leben!**



Pelzfarmen sind grausam!

www.bernertierschutz.ch





Das neue Berner Tierzentrum!

Seit September 2020 bauen wir etappenweise das neue Berner Tierzentrum als Ersatz für unser Tierheim Oberbottigen.

Über den aktuellen Stand informieren wir Sie auf den sozialen Medien und unserer Homepage. Sie finden dort auch eine Bau-

stellen-Webcam und ein Video zur Visualisierung des Gesamtprojektes. Für Spenden zur Finanzierung des neuen Tierheims sind wir Ihnen sehr dankbar. Spenden Sie online über unsere Homepage oder direkt auf unser Neubau-

PC-Konto 30-31879-8
Berner Tierschutz, 3019 Oberbottigen, IBAN CH40 0900 0000 3003 1879 8 oder bestellen Sie bei uns einen Einzahlungsschein.

Herzlichen Dank!
Ihr Berner Tierschutz



**BERNER
TIERSCHUTZ**

Dezember 2020

Berner Tierschutz
Oberbottigenweg 72
3019 Oberbottigen
Telefon 031 926 64 64

info@bernertierschutz.ch
www.bernertierschutz.ch



Spendenkonto Berner Tierschutz
PC-Konto 30-3305-2